

unmittelbar nachdem das gebackene Brod herausgethan ist, wodurch dieselben so weit ausgedörret werden, daß sie sich nunmehr gut halten und zur Fütterung und auch zum Gebrauch für den Haushalt verwendbar sind. Andere dämpfen die Kartoffeln, schälen und zerreiben sie und trocknen das Geriebene, wenn es sich um kleine Massen handelt, auf dem Zimmerofen oder auf den Kunstherdplatten und größere Quantitäten in Backöfen, Malzdörren etc. Hierdurch verschafft man sich einen Vorrath von vorzüglichem Kartoffelgries, der in jeder Haushaltung auf verschiedene Weise zum Verspeisen verwendbar bleibt. Werden die zu dörenden Kartoffeln zur Viehfütterung bestimmt, so braucht man sie nach dem Dämpfen nur in grobe Stücke zu zertheilen und so auf die Dörrer zu bringen, vor dem späteren Gebrauche aber weiter zu verkleinern und mit warmem Wasser zur Fütterung aufzuweichen. Indem wir auch dieser Bekanntmachung die größtmögliche Verbreitung im Lande zu geben bemüht sind, glauben wir, uns der Mitwirkung der betreffenden Behörden und besonders der Ortsvorstände versichert halten zu dürfen, und machen letztere noch besonders darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig wäre, die oben als bewährt angegebenen Mittel, Chlorfalk und Soda, im Größeren anzuschaffen und den Einzelnen ihren Bedarf zum Anschaffungspreise wieder abgeben zu lassen.

Den 17. Oktober 1845.

Königl. Centralstelle
des landwirthschaftlichen Vereins.

— (Bachnang, den 18. Okt. 1845.) Es ist zwar schon sehr viel über das Aufbewahren gesunder und kranker Kartoffeln geschrieben worden, so daß man bald irre wird, was man als das Beste befolgen solle. Ich habe nun auch einige Versuche gemacht und solche wenigstens bis heute nützlich gefunden, weswegen ich mich gedrungen fühle, sie auch öffentlich bekannt zu machen.

Ich brachte vor 3 Wochen angestechte Kartoffeln sauber gewaschen in ein Gefäß, übergos diese mit Salzwasser, auf 1 Pfund Steinsalz 10 Maas Wasser gerechnet, und bedeckte es gut. Diese Kartoffeln änderten sich bis heute nicht: was angestecht war, griff nicht weiter um sich, und was gut war, blieb gut. Landwirthe, welche große Vorräthe solcher angestechten Kartoffeln haben und solche nicht gleich verwenden können, werden deswegen gut daran thun, diese Methode auch im Großen zu befolgen; der Kosten ist nicht in Anschlag zu bringen, da das Salzwasser nach gemachtem Gebrauche wieder dem Vieh gegeben werden kann und Salz damit erspart wird.

Sollte wider Verhoffen die Krankheit bei gesund in den Keller gebrachten Kartoffeln fortmachen, so könnten die Vorräthe ebenso behandelt werden, nur daß man da statt des Steinsalzes reines Kochsalz verwendete.

Ein Landwirth von Bachnang.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nr. 83:
Unsterblichkeit.

Unterweiffach. [Dankagung.]



Meinen lieben Freunden aus dem Weiffacher Thale und aus Bachnang, die bei der gestrigen Beerdigung meiner seligen Frau durch so zahlreiche Begleitung ihre ehrende Theilnahme so herzlich und wohlthuend für mich ausdrückten, sage ich auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank, mit der Bitte, Ihre freundliche, wohlwollende Gesinnung mir und meinen beiden Töchtern auch ferner zu bewahren.

Den 20. Okt. 1845.

Schulmeister Schlipf.

Bachnang. Das Afergras von 2 1/2 Morgen in meinem Garten und Wiesen an der Murr verkaufe ich um billigen Preis.

Den 19. Okt. 1845.

Maifch.

Bachnang. [Flächsen Garn.] Von einer auswärtigen Aemmenbeschäftigungsanstalt sind mir 1400 Schneller flächsen Garn zu 8, 9 und 10 Schneller zum Verschluß übergeben worden, was ich hiemit um sehr billige Preise in beliebigen Quantitäten abgebe.

Den 19. Oktober 1845.

Maifch.

Bachnang. Einen eisernen Kastenunterofen im Gewicht von 3 1/2 Ctr. verkaufe ich um billigen Preis.

Den 19. Oktober 1845.

Maifch.

Winnenden.

Naturalienpreise vom 16. Oktober 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	45	17	—	—	—
" Roggen	16	—	15	12	14	56
" Dinkel alter	9	—	8	35	8	—
" Dinkel neuer	8	6	7	50	7	—
" Gerste	10	40	10	8	—	—
" Haber	6	8	5	56	5	30
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
" Einhorn	—	54	—	—	—	—
" Gemischtes	1	32	—	—	—	—
" Erbsen	1	48	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn	1	12	1	8	1	4
" Akerbohnen	1	36	1	32	1	28

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 85.

Freitag den 24. Oktober

1845.

Geb. 25. Okt. Lesebre (Herzog von Danzig) 1755. Er war der Sohn eines Müllers aus dem Elsaß, trat schon 1773 in Kriegsdienste und zeigte bald sein großes militärisches Talent. Beim Ausbruche der Revolution machte er, als Sergeant, durch Muth, Entschlossenheit und Tapferkeit in kurzer Zeit ein schnelles Avancement, so daß er schon 1793 General bei der Moselarmee, hierauf Napoleons erster Lieutenant und 1804 Marschall von Frankreich wurde. — An allen Kriegereignissen der damaligen Zeit nahm er Theil; die Einnahme von Danzig verschaffte ihm den Titel, Herzog von Danzig. Er nahm Theil an den Feldzügen nach Spanien, Oesterreich, Rußland und ward in der mörderischen Schlacht von Montmirail. — Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Pair; da er sich jedoch 1815 wieder auf Napoleons Seite wandte, wurde er aus der Pairliste gestrichen und gelangte erst 1819 wieder zu seinen vorigen Würden. Seine 12 Söhne waren ihm bereits im Tode vorangegangen, als auch er am 14. Sept. 1820 zu Paris sein Leben endete.

Antliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Nachdem der größere Theil der Feldgeschäfte beseitigt ist, so muß die noch günstige Witterung zur Herstellung und Verbesserung der Straßen und Wege bemüht werden.

Die Ortsvorsteher werden daher ernstlich erinnert, sowohl die besondern, auf die Berichte des Oberamtswegmeisters ergangenen oberamtlichen Anordnungen zu vollziehen, als auch überhaupt in den Ortschaften, wie außerhalb derselben für Herbeiführung eines befriedigenden Zustandes der Straßen und für Reinlichkeit, für die Materialauffuhr, das Kleinschlagen der Steine, Anlegung von Vorrathsplätzen, Abziehen des Morastts, gutes Steinbeschlag, Dessnen der Gräben und Dohlen, Herstellung der Wegweiser und Ortstafeln, so wie der Sicherheitschranken mit Ernst und Nachdruck zu sorgen.

Nicht weniger ist dem Baumsatz volle Aufmerksamkeit zu schenken und müssen die vom Oberamtswegmeister schon im Frühjahr angezeigten Defekte nunmehr in diesem Spätjahr noch beseitigt werden, widrigenfalls der Ortsvorsteher sich besonderer Verantwortung aussetzen würde.

Defallige Lücken sind mit gehörig erstarkten Bäumen, welche wenigstens 1 Zoll dick und 7 Fuß hoch seyn müssen, zu ergänzen; die Bäume müssen wenigstens 10 Fuß vom äußern Grabenrand und 36 Fuß von einander entfernt gesetzt werden.

Ebenso müssen die Bäume gegen die Straße gehörig ausgeästet und noch nicht erstarkte mit starken Stücken versehen und so angebunden werden, daß sie nicht krumm aufwachsen.

Den 22. Oktober 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher — die Kartoffelkrankheit betreffend.] Am 22. dieß hat die unterzeichnete Stelle den Ortsvorstehern eine Anzahl von Exemplaren der weitem Bekanntmachung der Centralstelle des landw. Vereins vom 17. Okt. zugefertigt, in welcher die Anwendung des Chlor- und Sodawassers bei kranken Kartoffeln als Mittel der Erhaltung bereits angestochter Knollen zum Genuße für Menschen und Thiere und gegen die Weiterverbreitung der Krankheit angerathen und das Verfahren hinsichtlich der Bereitung von Gries aus gedörren kranken Kartoffeln bezeichnet ist.

Die Gemeindebehörden werden nun aufgefordert, jene Belehrung in der Gemeinde zu verbreiten und mit allem Eifer diesen wohlgemeinten und mit geringen Kosten ausführbaren Rathschlägen bei ihren Angehörigen Eingang zu verschaffen. Ferneren Ortsangehörigen ist durch Anschaffung der genannten Mittel aus den Gemeindefassen unter die Arme zu greifen.

Den 23. Okt. 1845.

Königl. Oberamt.

L a n g.

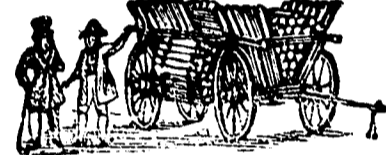
Bachnang. [Die Herbstfäule unter den Kartoffeln betr.] Man hat in Erfahrung gebracht, daß viele Gutsbesitzer diejenigen Kartoffeln, bei welchen die Fäulniß so weit vorangeschritten, daß sie völlig unbrauchbar sind, geradezu auf dem Felde liegen lassen, um sie später unterzuackern. Da diese Maßregel nach dem Urtheile ganz sachverständiger Männer sehr falsch und gefährlich ist, indem noch nach Jahren, wenn das Grundstück wieder zum Kartoffelbau verwendet wird, eine Ansteckung als möglich und wahrscheinlich erscheint, so werden die Ortsvorsteher veranlaßt, ihre Gemeinde-Angehörigen dringend aufzufordern, die unbrauchbaren Kartoffeln zu sammeln und an einem abgelegenen Orte ganz tief zu verscharren.

Den 23. Okt. 1845.

Königl. Oberamt.

L a n g.

Forstamt Kumburg, Revier Mönchsberg. [Stockholz-Verkauf.] Am Montag den 27. Oktober d. J.



werden unter den bekannten Bedingungen in den Wäldern Winkelberg, Hüttemerberg, Mönchswald, Scherbenwald und Schönthal 2 Klafter hartes und 147 Klafter weiches Stockholz im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Der Ort der Zusammenkunft, Vormittags 9 Uhr, ist die Reihardter Hammer Schmiede. Den 19. Oktober 1845.

Königl. Forstamt. Urkull.



Großbottwar. [Weinlese.] Am Donnerstag den 23. Okt. 1845 beginnt hier die Weinlese. Die Herren Weinkäufer werden eingeladen mit der Zusicherung schneller Beförderung unter der Kelter.

Den 21. Oktober 1845.

Stadttrath.

Reichenberg. [Gläubiger-Aufforderung.] Um den Liegenschaftskaufschilling des Tagelöhners Gottlieb Treß in Zell verweisen zu können, werden dessen noch unbekannte Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen hiemit aufgefordert.

Den 20. Oktober 1845.

Schultheiß Molt.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Empfehlung.] Zwetschgen-Brantwein, alten Kirschengeist und ordinären Fruchtblantwein, so wie Backstein-, Schweizer- und Emmenthaler-Käs in bester Qualität empfiehlt zu geneigter Abnahme

G. Schäfer.

Bachnang. Die Unterzeichneten bedürfen einige hundert Fuß eichener Dielen von 3 Zoll Dicke und sehen gefälligen Anträgen entgegen.

Schäfer & Comp.

Bachnang.

Mobiliar-Versicherungs-Sache.

Der Herr Kammerrevisor Dibold in Stuttgart hat in seiner bisherigen Eigenschaft als Haupt-Agent der Feuerversicherungsanstalt der bayerischen Hypotheken und Wechselbank durch den schwäbischen Merkur und das Landbesintelligenzblatt bekannt gemacht,



daß jene Anstalt keine neue Versicherungsverträge mehr in Württemberg abschließen, vielmehr — übrigens unter fortbauender Haftung gegenüber von den Versicherten — die bisher abgeschlossenen Verträge und die davon abhängigen Prämienbezüge der

Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt

abgetreten habe; sofort hinzugefügt, daß er nun auch von der zuletzt genannten, nicht minder soliden Anstalt als Hauptagent aufgestellt worden sey und als solcher dieselben Bezirksagenten beibehalte, welche seither für die erstere Anstalt thätig gewesen seyen.

Demgemäß habe ich nun zu erklären die Ehre, daß ich die Prämien von den durch mich vermittelten Versicherungen der bayerischen Hypotheken und Wechselbank nach wie vor beziehen und neue Versicherungsverträge für die Leipziger Anstalt auf- und annehmen werde.

Den 20/27. Oktober 1845.

Stadttrath Sorg, Bezirksagent.

Waaren-Empfehlung.

Wir erlauben uns die ergebenste Anzeige, daß wir am nächsten Samstag unser Geschäft eröffnen werden.



Neben den bekannten Spezereiwaaren, Schnupf- und Rauchtobaken und Cigarren bietet unser Lager in Manufakturen und namentlich in Mouff. de laine, Poil de Chèvre von 13 bis 20 fr., den so sehr beliebten Tartans zu Winterkleidern à 30 bis 36 fr., 1/4 und 3/4 breiten wollenen Rockzeugen und abgepaßten Röcken, in englischen und sächsischen Thybets, glatt und faconirt, den neuesten englischen ombirten Thybets, Orleans, 1/2 und 3/4 breiten sehr geschmackvollen Jigen von 8 bis 26 fr., Druckattunen von 12 bis 14 fr., Zeuglen, Futterbarchent und Sarfenets, Vorhangzeugen, tambourirt, damascirt und carrirt, Shawls, in wollenen und halbwillenen, seidenen, halbseidenen und baumwillenen Tüchern für Damen und Herren, seidenen Brochetüchern von 15 fr. bis fl. 1. 45 fr., Chenille-Tüchern à 8 bis 9 fr., seidenen Foulards von fl. 1. 30 fr. bis fl. 2. per Stück, Westenzeugen, Sammt, Manchester zc. die reichhaltigste Auswahl; und dann sind wir durch direkte Beziehungen und die vortheilhaftesten Partie-Käufe in den Stand gesetzt, neben einer schönen Waare zu außerordentlich billigen Preisen abgeben zu können.

Es wird überhaupt stets unser eifrigstes Bestreben dahin gerichtet seyn, unsere verehrten Abnehmer in jeder Beziehung vollkommen zu befriedigen und sehen wir daher vertrauensvoll recht zahlreichem Besuch entgegen.

Bachnang, den 23. Oktober 1845.

Walter & Koll.

Bachnang. [Unterrichts-Anerbieten.] Für jüngere Leute gibt der Unterzeichnete diesen Winter Unterricht im Bauzeichnen und in der Geometrie gegen eine billige monatliche Entschädigung; auch wird Unterricht im Baumodelliren und bei guter Witterung in der praktischen Geometrie auf dem Felde gegeben. Hiezu Lusttragende wollen sich in Bälde bei mir melden.

Den 21. Oktober 1845.

Friedr. Schraag, Werkmeister und verpflichteter Geometer.

Bachnang. Guten

Schweizer- und Backstein-Käse

habe ich mir beigelegt, und empfehle solchen zu geneigter Abnahme.

J. Sigerist.

Bachnang. Neue holländische Vollenharinge bei

C. F. Weittinger.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Mein halbes Wohnhaus in der Schmiedgasse, gegenüber dem Gasthaus zum Schwanen, welches einen geräumigen gewölbten Keller, Stube, Stubenkammer, Küche, Holzplatz und zwei Speicherkammern enthält, bin ich entschlossen, aus freier Hand zu verkaufen, und lade die Liebhaber zu mir selbst ein.

Ernst Stark.

Bachnang. [Zu verkaufen.] Gras von völlig 5 Brtl. Wiese an der Weiffach verkauft Jakob Breuninger am sogenannten Pfahlmarkt.

Den 23. Oktober 1845.

Magdgesuch. Ein Mädchen vom Lande, das an Ordnung gewöhnt, brav und fleißig ist, findet sogleich oder bis Martini einen guten Dienst. Näheres bei der



Redaktion.

Unterweiffach. [Bretter-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gefonnen, ein starkes Duan-

tum Bretter, Bödseiten, Latten, auch eichene Waaren um billige Preise zu verkaufen.

Sämmtliche Holzwaaren sind dürr und können täglich eingesehen werden.

Adam Sanzenbacher.

Frühmehhof. [Kirchweih.]
Auf kommenden Dienstag, den Simon- und Judas-Feiertag,



lade ich zu zahlreichem Besuch höflichst ein, womit ich die Anzeige verbinde, daß ich eine gute Trompetermusik auf diesen Tag bestellt habe.

Mich bestens empfehlend.

Wittwe Moser.

Bachnang. Das Afergras von 2 1/2 Morzen in meinem Garten und Wiesen an der Murr verkaufe ich um billigen Preis.

Den 19. Okt. 1845.

M a i s c h.

Bachnang. [Flächsen Garn.] Von einer auswärtigen Armenbeschäftigungsanstalt sind mir 1400 Schneller flächsen Garn zu 8, 9 und 10 Schneller zum Verschluß übergeben worden, was ich um sehr billige Preise in beliebigen Quantitäten abgebe.

Den 19. Oktober 1845.

M a i s c h.

Bachnang. Einen eisernen Kastenunterofen im Gewicht von 3 1/2 Ctr. verkaufe ich um billigen Preis.

Den 19. Oktober 1845.

M a i s c h.

Murrhardt. [Sägmühle-, Wohnhaus- und Güterverkauf.] Meine besitzende Hälfte an einer Sägmühle am Reebach, nebst der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses und daran liegender Güter suche ich aus freier Hand zu verkaufen, wozu sich die Liebhaber an mich wenden und das Besitzthum täglich einsehen können.



Heinrich Bantleon,
Schreinermeister.

Stiftsgrundhof. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 350 fl. Pfleggeld zum Ausleihen bereit bei



Anwalt Ludwig.

Mittelbrüden. [Geld.] Gegen zweifache Sicherheit sind 150 fl. Pfleggeld auszuliehen bei



Anwalt Kieger.

Eines Königs letzte Schicksale.

(Nach A. Dumas bearbeitet von Dr. F. Elsner.)

Am 18. Juni 1815, zur gleichen Stunde, wo Europa's Schicksal bei Waterloo entschieden wurde, verfolgte ein als Bettler gekleideter Mann stille seinen Weg von Toulon nach Marseille. An den Schluchten von Ollioules angelangt, blieb er auf einer kleinen Anhöhe stehen, von wo aus er die ganze Umgegend übersehen konnte; hierauf — sey's nun, daß er das Ziel seiner Reise erreicht hatte, sey's nun, daß er vor dem Eintritt in den finstern Hohlweg, den man die Thermopylen der Provence nennt, noch eine Zeitlang das erhabene Schauspiel genießen wollte, das sich im südlichen Horizonte aufthat, — setzte er sich auf die Böschung des Grabens neben der Hauptstraße, den Rücken gegen die Berge gewendet, welche sich amphitheatralisch im Norden der Stadt erheben; vor ihm, zu seinen Füßen, lag eine reiche Ebene, deren asiatische Vegetation hier, wie in einem Treibhaus, Bäume und Pflanzen in Menge darbietet, welche dem übrigen Frankreich unbekannt sind. Hinter dieser in den letzten Sonnenstrahlen erglühenden Fläche dehnte sich das Meer aus, ruhig und glatt wie ein Spiegel, und auf der Oberfläche des Wassers gleitete eine einzige Kriegsbrigg leicht dahin, einem frischen Luftzug vom Lande her alle Segel bietend, um schnell die italienische See zu gewinnen. Der Bettler folgte ihr sehnsüchtig mit den Augen, bis sie hinter der hyrischen Inselgruppe verschwand; dann stieß er einen tiefen Seufzer aus, barg seine Stirne in beide Hände und blieb unbeweglich, in tiefe Gedanken versunken, bis ihn das Geräusch von Rosseshufen aufschreckte; schnell hob er den Kopf, schüttelte die langen schwarzen Haare, als wollte er von seiner Stirne die bitteren Vorstellungen verschrecken, die ihn niederdrückten, und sein Auge auf den Eingang der Schluchten, woher das Geräusch kam, heftend, sah er bald zwei Reiter herauskommen, die er ohne Zweifel erkannte; denn sogleich erhob er sich der ganzen Länge nach, ließ den Stab, den er hielt, aus der Hand fallen, kreuzte die Arme und wendete sich ihnen zu. Kaum hatten ihrerseits die neuen Ankömmlinge ihn bemerkt, als sie anhielten; der Vorausreitende stieg sogleich ab, warf seinem Begleiter die Zügel zu und obgleich er noch über fünfzig Schritte von dem Mann in Lumpen entfernt war, zog er doch ehrerbietig den Hut, als er auf ihn zutrat; der Bettler beharrte, ohne einen Schritt vorwärts zu thun, mit düsterer, würdevoller Miene in seiner Stellung. Als der Entgegentretende ganz nahe war, rief er ihm zu:

„Nun, Herr Marschall! haben Sie Nachrichten erhalten?“

„Ja, Sire,“ antwortete traurig der Gefragte.

„Und welche?“

„Solche, deren Ueberbringung ich jedem Andern, als mir, besser gegönnt hätte . . .“

„Also schlägt der Kaiser meine Dienste aus! er vergift die Siege von Abukir, Eylau und Moskwa?“

„Nein, Sire! aber er erinnert sich des Vertrags von Neapel, der Einnahme von Reggio und der Kriegserklärung an den Vizekönig von Italien!“

Der Bettler schlug sich an die Stirne.

„Ja, ja, in seinen Augen habe ich vielleicht diese Vorwürfe verdient; dennoch scheint mir, er hätte bedenken sollen, daß ich ein Doppelwesen war: der Soldat, aus dem er seinen Bruder, und sein Bruder, aus dem er einen König gemacht hat; . . . ja, als Bruder hatte ich Unrecht, großes Unrecht gegen ihn; aber als König konnte ich, bei meiner Seele! nicht anders handeln . . . Ich mußte eine Wahl treffen zwischen meinem Degen und meiner Krone, zwischen einem Regiment und einem Volk! . . .“

„Sehen Sie, Brune, Sie wissen nicht, wie das zugeht! Da war eine englische Flotte, deren Kanonen im Hafen donnerten; da war eine neapolitanische Bevölkerung, die in den Straßen tobte! Wäre ich allein gewesen, ich hätte mich mit einem Schiff durch die feindliche Flotte, mit meinem Degen durch den Pöbelhaufen geschlagen; aber ich hatte eine Gemahlin und Kinder! Doch zögerte ich lange genug; der Gedanke, Verräther und Ueberläufer heißen zu müssen, preßte mir mehr Thränen aus, als mich je der Verlust meines Thrones und vielleicht sogar der Tod des Liebsten, was ich habe, kosten wird . . . Indessen — er will mich nicht — nicht wahr? . . . er weist mich ab als General, als Hauptmann, als Soldat sogar? . . . was bleibt mir übrig?“

„Sire, Eure Majestät muß Frankreich alsbald verlassen.“

„Und wenn ich nicht gehorchte?“

„Dann lauten meine Befehle, Sie zu verhaften und vor ein Kriegsgericht zu stellen! . . .“

„Was Du aber nicht thun würdest, nicht wahr, mein alter Kamerad?“

„Was ich thun würde mit der Bitte zu Gott, daß er mich in dem Augenblicke sterben lasse, wo ich die Hand nach Ihnen ausstreckte!“

„Daran erkenne ich Sie, Brune; Ihnen war es vergönnt, tapfer und loyal zu seyn! er hat Ihnen diesen feurigen Reif nicht um die Stirne gelegt, den man eine Krone nennt, und der wahnsinnig macht; er hat Sie nicht auf die Wahl zwischen ihrem Gewissen und Ihrer Familie gestellt. Also muß ich Frankreich verlassen, das irrende Leben wieder anzufangen, Toulon, das mir so viele Erinnerungen zurückrief, meiden! Ei, sieh' da, Brune, fuhr Murat fort, sich auf des Marschalls Schulter lehnend, sind das nicht eben so schöne Fichten, als die in der Villa Pamphili? Palmbäume, wie in Cairo? Berge, gleich der Tyroler Kette? Sieh' links das Kap Gien, ähnelt es nicht, den Vesuv abgerechnet, Castellamare

und Sorrent? und St. Mandrier, das den Golf da unten schließt, gleicht es nicht meinem Capri-Felsen, den Lamarque dem Schwachkopf Hudson Lowe so gut abgenommen hat? Ach, mein Gott! ich muß das Alles verlassen! Sprecht, Brune, gibt es kein Mittel, auf diesem Winkel von Frankreichs Erde zu verweilen? . . .“

„Sie thun mir wehe, Sire!“

„Wahr! Schweigen wir davon. Was gibt es Neues? . . .“

„Der Kaiser ist von Paris zur Armee abgereist; eben in dieser Stunde muß man sich schlagen . . .“

„Man muß sich schlagen in dieser Stunde, und ich bin nicht dabei! O! ich fühle, daß ich ihm doch zu etwas Nuß gewesen wäre an einem Schlachttag! Mit welchem Vergnügen hätte ich auf diese . . . Preußen, diese treulosen Engländer eingehauen! Brune, geben Sie mir einen Paß, ich will mit verhängtem Jügel dahin fliegen, wo die Armee steht, mich einem Obrist zu erkennen geben und ihm sagen: Ueberlassen Sie mir Ihr Regiment, ich will mit demselben angreifen, und wenn mir am Abend der Kaiser nicht die Hand bietet, jage ich mir eine Kugel durch den Kopf, bei meinem Ehrenwort! . . . Thun Sie, um was ich Sie bitte, Brune, und wie es enden mag, ewig werde ich Ihnen dankbar seyn!“

„Ich kann nicht, Sire . . .“

„Gut, brechen wir davon ab!“

„Und Eure Majestät wird Frankreich verlassen?“

„Ich weiß nicht; übrigens vollziehen sie ihre Befehle, Marschall, und wenn Sie mich wiederfinden, lassen sie mich verhaften; auch damit kann noch etwas für mich geschehen! . . . Das Leben ist mir nunmehr eine schwere Last, und wer mich davon befreit, sey willkommen . . . Adieu, Brune!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die Kölnische Zeitung berichtet in einem Extrablatt: „Münster, 19. Okt. Heute Morgens um 7 3/4 Uhr ging die Seele des hochwürdigsten Herrn Clemens August, Erzbischofs von Köln, zu der ewigen Heimath hinüber. Groß war sein Leiden in den letzten Tagen, schwer sein Todeskampf, aber in jener seltenen Fassung, die den großen Todten im Leben ausgezeichnet, standhaft und schön! Sein treuer Kellermann war während der letzten zwei Stunden beständig in seiner Nähe. Das Sterbebett umgaben zwei Schwestern der Barmherzigkeit und die treuen Diener des vielgeliebten Herrn.“ — Clemens August, Freiherr Droste zu Vischering, war geboren am 21. Januar 1773, zum Priester geweiht am 14. Mai 1798, zum Bischofe von Calama und Weihbischofe von Münster konsekriert am 28. Okt. 1827, seit 1. Dez.

1835 erwählter und seit 29. Mai 1836 inthronisierter Erzbischof von Köln und Metropolit der rheinisch-westphälischen Kirchenprovinz.

— In einem Ministerrathe vom 14. Oktober hat der König von Frankreich beschlossen, zum Gedächtnisse der gefallenen Soldaten der Kolonne des Obersten Montagnac zu Djema-Gazaouat ein Monument errichten zu lassen, auf welchem die Namen aller gefallenen Offiziere und Soldaten eingegraben werden sollen.

— Wie tief der Widerwillen der Araber gegen die Franzosen in Algerien ist und wie viele Zeit noch darüber hingehen muß, bis es gelingt, ihn völlig schwinden zu machen, mag folgender Vorfall beweisen, den ein französischer Gesundheitsbeamter erzählt, der kürzlich erst aus Afrika zurückkehrte: „Ich sah zu Algier im vorigen Winter 200 arabische Gefangene, die vor Kälte zitterten, da sie fast ohne Bekleidung waren. Es wurde eine Subscription eröffnet, um abgetragene Ueberröcke der französischen Soldaten für die Gefangenen zu kaufen. Diese aber wiesen das Geschenk mit Hohn zurück, weil sie keine Kleider tragen wollten, die schon von Franzosen getragen worden.“

— Die Franzosen weiden sich schon an dem Genuß, ihren Erzfeind, den Emir Abd-El-Kader gefesselt nach Paris zu transportiren. In Marseille sieht man ihn so in allen Bildergalerien ausgestellt.

— Auf dem Zollkongresse zu Karlsruhe soll es hauptsächlich Differenzen wegen der Garnzölle, welche Bayern, Württemberg und Baden bis zu 6 Thaler erhöht haben wollten, während Sachsen, Thüringen und Kurhessen ganz und gar dagegen waren, gegeben haben. Preußen habe sich in die Mitte gestellt und eine mäßige Erhöhung gewünscht, es sey aber keine Vereinigung zu bemögligen gewesen; nur faconirte oder geblümte ganzwollene oder halbwollene Artikel sollen fortan, statt 30 Thaler, 50 Thaler pr. Centner Eingang zahlen. Allein Unterrichtete behaupten, auch diese Zollerhöhung sey nicht hinreichend.

— Mit dem 1. Januar 1846 soll auch die Zollgrenze zwischen Rußland und Polen aufgehoben. — Die längste Eisenbahn in Europa, die von einer Richtung fortläuft, wird die von Petersburg nach Odeffa, welche 360 Meilen lang ist.

— In Frankfurt am Main wurde das Konstitutionsest am 18. Oktober in herkömmlicher Weise begangen. Die Sängervereine wollten dem Senat eine Serenate bringen, erhielten aber von der Polizei keine Erlaubniß dazu. — In Hamburg ist auch in diesem Jahre wieder das Siegesfest bei Leipzig am Tag aller Deutschen kirchlich gefeiert worden.

— Die Untersuchungen und Streitigkeiten über die Kartoffelkrankheit dauern zwar noch fort, doch kommt man darin immer mehr überein, daß es keine Epidemie ist, die sich durch Ansteckung fort-

pflanzt und in folgenden Jahren wieder erscheinen wird, sondern daß sie die einfache Folge der Witterungsverhältnisse dieses Jahres ist. Freilich fürchtet man um so mehr, daß die Fäulniß der Kartoffeln im Winter zunehmen wird.

— In Nordamerika war die diesjährige Ernte in Weizen bis auf einige trockene Distrikte reichlich, in Korn, Haber, Gerste gut, in Kartoffeln vortreflich und in der Baumwolle und im Zucker ausgezeichnet. Dagegen war es eine Mittelernte in Heu, Tabak und Reis. Die Ernte in Texas ist ungewöhnlich reich, Baumwolle und Zucker, Welschhorn und Weizen im trefflichsten Zustande.

— Dem Pfarrer Czersky ist durch den Oberpräsidenten eröffnet worden, in keinen andern als den seiner Seelsorge anvertrauten Gemeinden gottesdienstliche Verrichtungen vorzunehmen.

— Bei dem bischöflichen Ordinariat zu Freiburg hat das Kapitel von Geisingen als ein dringendes Bedürfniß den vierfachen Antrag gestellt: 1) die Erziehung junger Geistlichen im Geiste Wessensbergs mit Beseitigung der Scholastik besorgen zu lassen, 2) die Wiedereinführung der Synoden nicht länger zu verweigern, 3) das Eölibat aufzuheben und 4) die deutsche Sprache beim Gottesdienst einzuführen.

— In der ganzen preussischen Monarchie ist ein Wort des Königs freudig aufgenommen worden. Bei der Audienz des Magistrats von Berlin über die kirchlichen Angelegenheiten erklärte der König selbst für den Kern seiner Antwort, „sein unwandelbarer Grundsatz sey der, die Kirche sich durch sich selbst gestalten zu lassen; die Anregung zu einer neuen Gestaltung der Kirchenverfassung müsse daher von den Synoden ausgehen, und er, der König, werde die Kirchengewalt gern in die rechten Hände zurückgeben.“

— Mit dem allgemeinen Konzil ev. Geistlichen aus allen protestantischen Ländern Deutschlands scheint es voller Ernst zu werden. Der Oberkonsistorialrath Sneathlage ist noch immer auf seiner Mission begriffen und wird sich von Norddeutschland auch nach Mittel- und Süddeutschland begeben, um dazu einzuladen.

Einheimisches.

— Die offizielle Nachricht von dem Ableben des Bischofs theilt der Merkur auf folgende Weise mit: „Bartenstein, D.A. Gerabronn, den 17. Oktober. Heute früh, Morgens 6¾ Uhr, starb hier im Hause seines Arztes Dr. Köser, nach längerer Krankheit an wiederholten Schlaganfällen der hochwürdigste Bischof von Rottenburg, Staatsrath v. Keller, Kommenthur des Kronordens, Ritter des Friedrichsordens etc.“

— (Stuttgart, den 21. Oktober.) Heute frühe kam die Leiche des hochwürdigsten Bischofs von Rottenburg unter dem Geläute

der Glocken der katholischen Kirche hier an, wurde an der Kirche von der gesammten Pfarrgeistlichkeit, den Mitgliedern des katholischen Kirchenraths und vielen Gliedern der katholischen Kirchengemeinde empfangen und in die Kirche gebracht, wo ein feierlicher Trauergottesdienst stattfand, nach dessen Beendigung der Leichenzug unter dem Geläute der Glocken nach Rottenburg abging.

— (Einges.) Wie man vernimmt, haben die Ortsbehörden zu Spiegelberg, Jür und Rosfstaig mit Rücksicht auf den heurigen geringen Ertrag der Ernte überhaupt, insbesondere aber in Betracht der durch die Kartoffelkrankheit bereits eingetretenen und noch bevorstehenden großen Noth, das Tanzen an der Kirchweih untersagt, was auch in andern Orten die Herren Vorsteher wohl beherzigen dürften.

— (Stuttgart, 11. Okt.) Wie verlautet, ist das Urtheil über diejenigen Individuen, welche mit dem Leichnam der unglücklichen Rudhardt, als er auf die Anatomie nach Tübingen geführt wurde, so roh verfahren haben, in diesen Tagen erfolgt: der Fuhrmann, der den Transport übernommen und den Leichnam unterwegs den profanen Blicken aussetzte, ist zu Zuchthausstrafe verurtheilt, der Anatomiedienner aber, sowie der eskortirende Landjäger sind ihrer Dienste entsetzt, ersterer, weil er die geeigneten Mittel zur Abwehr der in das Anatomiegebäude andrängenden Menge nicht anwandte, und letzterer, weil er sich von dem Wagen entfernte und so das Abscheuliche möglich machte.

— (Eßlingen, den 18. Oktober.) Heute Vormittag fuhr ein mit Brettern schwer beladener Wagen aus der Ritterbaustraße um die Ecke der innern Brücke. Plötzlich brach die Achse, der Wagen stürzte um und auf zwei Frauen (von Uhlbach und Neuhäusen, welche des Wochenmarktes wegen hierher gekommen waren). Man entlud den Wagen schnell seiner Last und richtete ihn auf; die Frauen lagen ohne Regung, hatten nur unbedeutende äußerliche Verletzungen bekommen, auch kein Glied gebrochen; allein die mit ihnen angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ganz wirkungslos.

— Eine der Frauen, welche von dem Bretterwagen erdrückt wurden, ging mit Zwillingen schwanger, und eine derselben hatte ihren 41. Geburtstag mit ihrer 19jährigen Tochter in Eßlingen an dem Unglückstage feiern wollen. Der Fuhrmann war vor dem Unglück auf der Polizei, wegen Ueberladung seines Wagens um circa 200 Bretter, gestraft worden. Warum zwang ihn aber diese Behörde nicht, das gefährliche Uebermaß sogleich abzuladen? Jetzt ist er verhaftet.

— (Stuttgart, 15. Okt.) Wie es heißt, wird unser bekannter und beliebter Dichter Gustav Schwab, der hier die Stelle eines Amtsdekans bekleidet, demnächst zum Oberstudienrath befördert werden. — In den öffentlichen Verhältnissen unserer

Deutsch-Katholiken ist seither keine Veränderung eingetreten; doch soll einem Staatsbeamten auf Anfragen die Zusicherung gegeben worden seyn, daß der Anschluß an den Deutsch-Katholizismus in der amtlichen Stellung und Befähigung keinerlei Veränderung bedinge und dadurch kein Recht verloren gehen, was übrigens schon längst hat angenommen werden können, da bei den württembergischen Gemeinden sich schon Staats-, Militär-, Hof- und Gemeindebeamten befinden, ohne daß sie darum irgend eine Anfechtung zu erleiden gehabt hätten. Im Uebrigen ist bei uns von keiner auch nur entfernten Begünstigung von oben herab etwas zu verspüren; man ist im Gegentheil sehr zurückhaltend gegen die neue Kirche und die Censurverhältnisse mehr drückend für sie und begünstigend für die Römischen, da auf den Deutsch-Katholizismus jede Schmähung und Verhöhnung erlaubt ist, während in Betreff des Römerthums sogar Thatsachen und historische Wahrheiten keine Gnade finden, daher Klagen von den Römlingen in dieser Hinsicht mehr als ungerecht sind. (F. J.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Sichelberg, Def. Weinsberg, um den zu Bempflingen, Def. Urach, Einkommen je 250 fl. neben freier Wohnung, und um den zu Schlath, Def. Göppingen, haben sich binnen 4 Wochen bei dem ev. Konsistorium vorschristmäßig zu melden. Das Einkommen dieser Schulstelle ist neben freier Wohnung auf 254 fl. berechnet und es steht eine Verbesserung desselben um jährliche 18 fl. in Aussicht. Den 14. Oktober 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Pfizhof, Def. Neuenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 18. Oktober 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— (Ein Urtheil über die Deutschen.) Ein englisches Blatt bemerkte unlängst: Die Deutschen beginnen erst die konstitutionelle Erziehung. Alles geht noch langsam und linksch bei ihnen. Ihre Institutionen sind noch eng, beschränkt und hemmend; es fehlt ihnen an Bewegung und Sinn für das öffentliche Leben. Ihre politischen Ideen sind noch nicht großartig, sie riechen noch stark nach der Schule und namentlich nach der Kanzlei. Die Kleinstädter von Kogebue geben noch immer ein getreues Bild von diesem großen zerstückelten Lande.

Stuttgart. [Eisenbahnbetrieb.]



Am Mittwoch den 22. dieß beginnen die regelmäßigen Fahrten zwischen Cannstadt und Untertürkheim. Bis auf Weiteres ist folgender Fahrplan auf der Bahnstrecke bestimmt: An Werktagen drei Fahrten; Abfahrt von Cannstadt Nachmittags 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr; Rückfahrt von Untertürkheim 2 1/2 Uhr, 3 1/2 Uhr, 4 1/2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen vier Fahrten; Abfahrt von Cannstadt Nachmittags 1 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr; Rückfahrt von Untertürkheim 1 1/2 Uhr, 2 1/2 Uhr, 3 1/2 Uhr, 4 1/2 Uhr. Die vorläufig festgesetzte Fahrtafe beträgt für jede Person von Cannstadt nach Untertürkheim in den Wagen I. Klasse 12 fr., II. Klasse 6 fr., III. Klasse 4 fr. und eben soviel für die Rückfahrt. Die Kassen werden auf beiden Stationen je eine halbe Stunde vor der zur Abfahrt bestimmten Zeit geöffnet und fünf Minuten vor derselben geschlossen. Mit dem ordentlichen Betrieb beginnt auf der genannten Bahnstrecke auch die strenge Handhabung der Bahnpolizei; unter Hinweisung auf die kürzlich erschienenen dießfälligen Gesetze und die Verordnung vom 2. Oktober d. J. wird daher insbesondere daran erinnert, daß sowohl das Betreten der Bahn, so wie ihrer Böschungen und Gräben, als der Eintritt in die umfriedigten Theile der Bahnhöfe und Halteplätze ohne Erlaubniß bei einer Strafe von 1—6 fl. verboten ist. Den 21. Oktober 1845.

Königl. Eisenbahnkommission. Knapp.

Bachnang.

Naturalienpreise vom 22. Oktober 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	56	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	8	54	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	—	7	43	7	18
„ Roggen . . .	18	—	14	56	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	47	5	12
1 Simri Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brottare.

8 Pfund gutes Kernbrod 28 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 6 Loth — Quint.

Fleischtare.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes 8 fr.
„ Rindfleisch gemästetes 7 —
„ Rindfleisch ungemästetes 6 —
„ Kuhfleisch gemästetes 6 —
„ Kalbfleisch 7 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes 9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes 8 —

Zweihylbige Charade.

Wohl Dem, dem mein Erstes so sehr mein Zweites ist,
Daß er über dem Ersten das Ganze vergißt!

Seilbronn.

Fruchtpreise vom 18. Oktober 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	30	18	1	17	—
„ Dinkel alter . . .	8	12	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	48	7	12	6	52
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	12	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	11	12	11	11	11	—
„ Haber . . .	5	30	5	12	5	—

Murrhardt.

Fruchtpreise vom 21. Oktober 1845.

	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Eri. Kernen . . .	2 fl. 24 fr.	2 fl. 18 fr.	2 fl. 12 fr.
1 Eri. Roggen . . .	1 fl. 56 fr.	1 fl. 52 fr.	1 fl. 48 fr.

T. Kornhausmeisteramt.

— (Mainz, 17. Okt.) Die Mittelpreise der auf unserm heutigen Markte verkauften Früchte waren bei 664 Mtr. Weizen 13 fl. 10 kr., 85 M. Korn 9 fl. 50 kr., 188 M. Gerste 7 fl. 13 kr. und 180 M. Haber 5 fl. 2 kr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim zc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 86.

Dienstag den 28. Oktober

1845.

† Alfred der Große 900. Alfred trat die Regierung über England in einem Zeitpunkte an, wo das Reich unter den Verwüstungen der Dänen beinahe erlag. Der König selbst mußte sich vor ihrer Wuth verbergen, und sich in eine sumpfige Gegend flüchten, aus der er endlich unvermuthet hervorbrach und sie durch eine Hauptschlacht demüthigte. Durch Errichtung einer Seemacht, durch Einführung guter Gesetze und bürgerlicher Ordnungen und eifrige Vorsorge für die Emporbringung der Gelehrsamkeit suchte er die Ruhe und das Glück seiner Unterthanen zu befördern. Er stiftete die Hochschule zu Oxford; übersezte selbst die David'schen Psalmen und Esops Fabeln zc. Leider erreichte er nur ein Alter von 50 Jahren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom heutigen ist der Preis von 1 Pfund Kalbfleisch auf 8 kr. und von 8 Pfund Kernbrod auf 30 fr. festgesetzt worden, der Kreuzerwecken soll 5 1/2 Loth wägen.

Den 25. Oktober 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Oberamtsgericht Bachnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Gantsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen, und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgemäß zu erscheinen und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

- 1) Georg Adam Schäfer, Bauer von Dauernberg: Montag den 1. Dezember d. J. zu Reichenberg. Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

- 2) Gottlieb Hüzel, Tagelöhner von Spiegelberg: Montag den 1. Dezember d. J. zu Spiegelberg. Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 3) Weil. Christoph Angerbauer, Weber von Spiegelberg: Dienstag den 2. Dezember d. J. zu Spiegelberg. Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 4) Alt Gottlieb Maufer, Bauer von Groshöchberg: Mittwoch den 3. Dezember d. J. zu Spiegelberg. Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 5) Gottfried Körner, Weber von Bachnang: Donnerstag den 4. Dezember d. J. zu Bachnang. Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 6) Weil. Melchior Ihmenek, Bauer von der Nonnenmühle: Montag den 8. Dezember d. J. zu Althütte. Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 7) Karl Wölfe, Seifensieder von Bachnang: Mittwoch den 10. Dezember d. J. zu Bachnang. Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 8) Christian Friedrich Bek, Schuster von Bachnang: Donnerstag den 11. Dezember d. J. zu Bachnang. Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

Die Ortsvorsteher des Oberamts haben diese